

NEWS

Zürich – Dienstag, 26. September 2006

Artikel: » drucken » mailen

- Home
- Schweiz
- Ausland
- Zürich
- Wirtschaft
- Sport
- Vermischtes

Tages-Anzeiger vom 30.07.2003

Jordis Uhren schlägt das letzte Stündlein

Die Ethno-Welle ist vorbei. Michel Jordi muss seine Ware in Zürich liquidieren. Für die Fans ist es fünf vor zwölf.

Von Bernhard Sutter

Einst wurden sie rund um die Welt verkauft, jetzt gibt es nur noch knapp 5000 Ethno-Uhren zu haben. Michel Jordi, Erfinder der Artikel mit den Schweizer Motiven, sagt: «Ich bin traurig, dass es so weit kam, doch ich kann nicht jeden Monat Geld verlieren.» Will heissen: Die Edelweiss-Mode ist vorüber, die Ethno-Ware zum Ladenhüter verkommen.

ZEITUNG



- e-Tages-Anzeiger
- Archiv
- Carte Blanche
- Abonnement
- Inserieren
- Das Magazin

Am Dienstagmorgen hat der Ausverkauf begonnen. 14 Tage lang werden im Hotel «Schweizerhof» gegenüber dem Zürcher Hauptbahnhof die Restposten der Michel Jordi SA abgestossen. Unter der Leitung von Liquidator Bernhard Kunz werden die Artikel zu stark herabgesetzten Preisen einzeln ans Publikum verkauft. Mit dem Erlös sollen Schulden bei Bank und Fabrikant in 7-stelliger Höhe bezahlt und so der Konkurs abgewendet werden. Unternehmer Jordi, tapfer persönlich anwesend, gibt sich zuversichtlich: «Ausser mir wird niemand einen grösseren Verlust erleiden.»

MARKTPLATZ

- Stellen
- Homegate
- Piazza.ch
- Bildung
- Partner & Dating
- Erotik
- Books.ch
- Fotoservice
- Geschenkkidee.ch

Vor allem aber sind die Fans und Sammler anwesend. Sie wissen: Was weg ist, ist weg, was sie jetzt nicht kaufen, werden sie nie mehr haben. So stehen sie schon vor Türöffnung Schlange und stürmen den kleinen Raum im 1. Stock zu fünfzigst. Alfred Kreis, angereist aus Höri, ist der Erste bei Michel Jordi. Er sagt: «Ich suche eine Golduhr mit Büffeln drauf. Hat um die 600 Franken gekostet.» Jordis gute Nachricht: «In der Liquidation kostet es nur noch etwa die Hälfte.» Die schlechte Nachricht: «Diese Uhr haben wir leider nicht mehr.» Auch Catherine Ruppen aus Zürich, die extra die Ferien unterbrochen hat, um Jordi-Schuhe zu erstehen, muss er trösten. Ruppen: «Das waren die besten Schuhe. Ich hatte sechs Stück in allen Farben. Das letzte Paar liess ich noch fünfmal sohlen.»

DIENSTE

- SMS
- Newsletter
- Desktopnews
- RSS

Doch enttäuscht ist keiner. Alle gehen zu Jordi, klopfen ihm auf die Schultern, danken ihm, wünschen ihm Glück. Und er lässt seine Kunden nicht hängen, zeigt Einsatz bis zuletzt, erklärt die Ware, händigt jedem Käufer ein Zertifikat aus: «Sie lieben unsere Kultur und Werte, was Sie mit dem Kauf dieser letzten Uhr bezeugen. Michel Jordi ist stolz darauf.»

ÜBER UNS

- Impressum
- Onlinewerbung

Jordi hat bewusst die Tage um den 1. August für den Ausverkauf gewählt. Seine Artikel waren ihm immer mehr als Handelsware: «Damit habe ich vielen Schweizern Selbstbewusstsein gegeben. Sie brauchen sich ihres Ursprungs nicht zu schämen.» Er hatte die Ethno-Watch 1989 lanciert und seither weltweit eine halbe Million davon verkauft.

Der erste Tag lief laut Liquidator Kunz gut. Mehrere Hundert Uhren gingen weg. Heute wird in Lausanne ein weiterer Ausverkauf gestartet. Und was macht Jordi, wenn die Schulden beglichen sind? «Dann gehe ich drei Wochen auf eine Alp und lasse mich für die Zukunft inspirieren.»